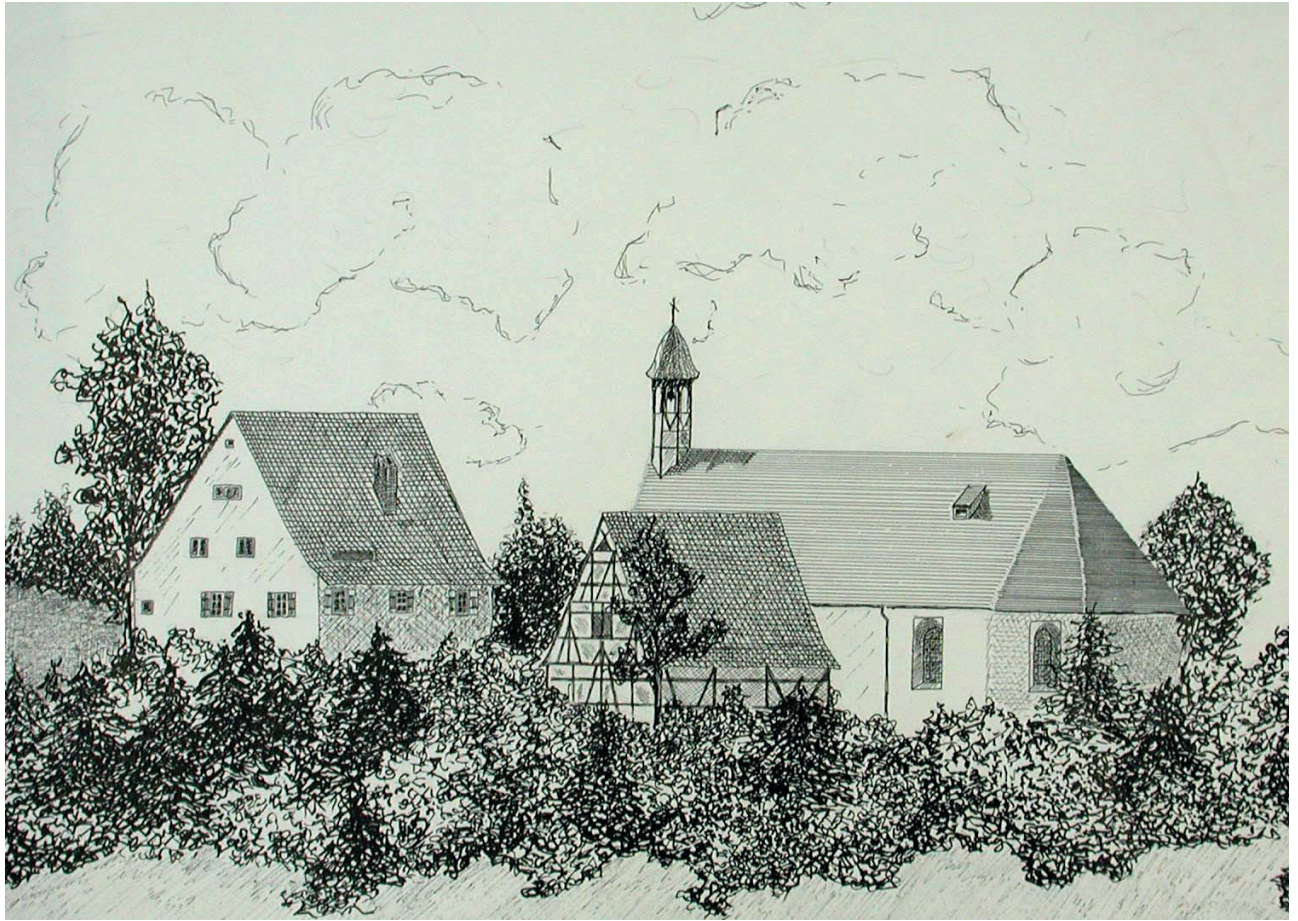


The background is a green-tinted line drawing of a town square. In the center, a church spire with a cross on top rises above the rooftops. To the left, a building with a tiled roof and a chimney is visible. In the foreground, there are several trees and bushes, some with dense foliage. The overall style is that of a sketch or a woodcut, with fine lines and cross-hatching for shading.

Bernhard Ritter

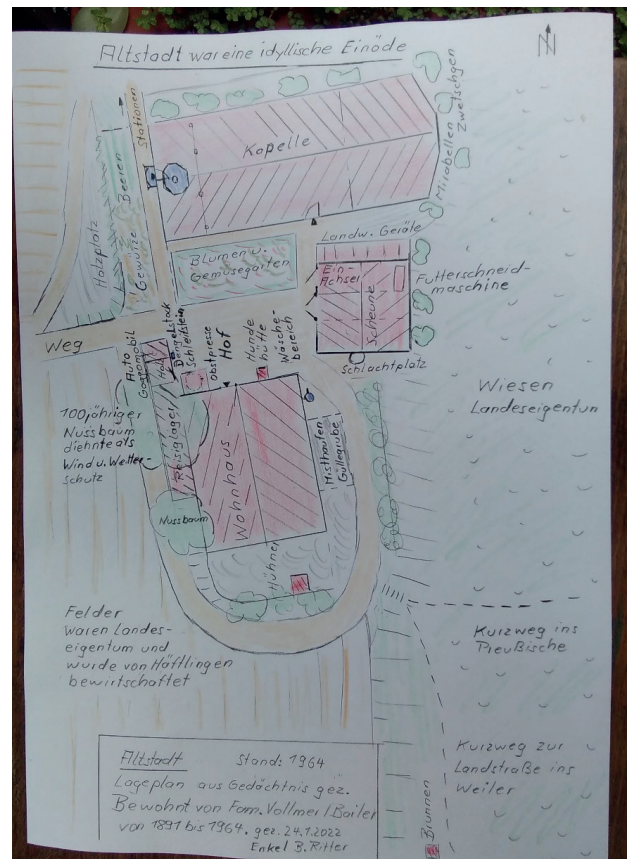
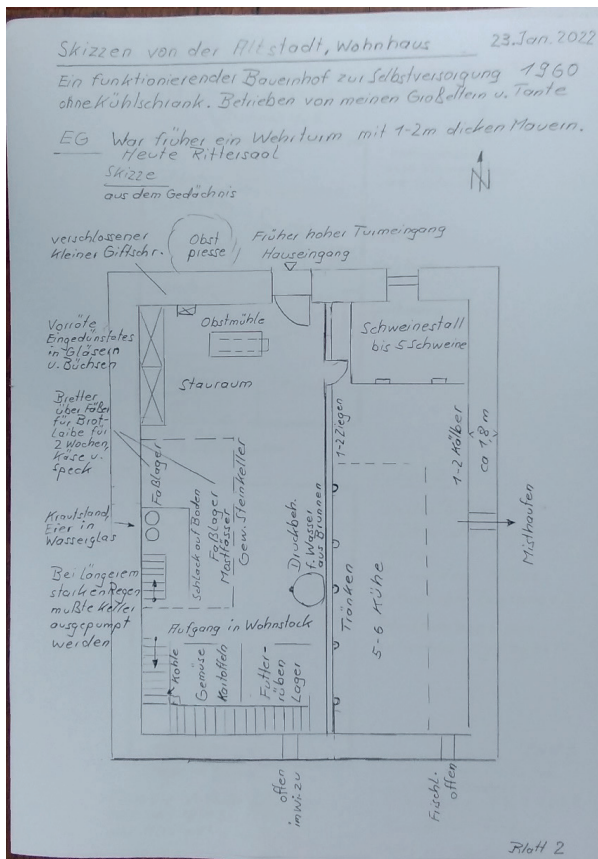
Erinnerungen an das Leben auf der Altstadt mit dem Kreuzweg



Bernhard Ritter

Erinnerungen an das Leben auf der Altstadt mit dem Kreuzweg

Meine Großeltern Gustav und Katharina Vollmer betrieben ihre Landwirtschaft auf der Altstadt. Der Großbrand in der Neujahrsnacht 1891 in der Stadtlanggasse hatte den Eltern ihr gesamtes Hab und Gut vernichtet. Es wurde ihnen angeboten, das verlassene und heruntergekommene Haus mit Scheune auf der Altstadt zu übernehmen. Es gab keinen Strom, Wasser nur in einem 100 m entfernten Brunnen. Der nächste Weg in die Stadt war der Kreuzweg. Diesen Weg sind meine Großeltern mit ihren vier Kindern sicher tausend Mal gelaufen; allein das Milchabliefern im Preußischen anfangs morgens und abends. Es war der Schulweg für die Kinder. Da die Familie außer dem Kuh-Fuhrwerk kein Fahrzeug hatte und das einzige Pferd im Krieg von den Franzosen abgenommen wurde, war es auch der Einkaufsweg. Die Familie war quasi Selbstversorger bis auf wenige Lebensmittel wie Zucker, Salz, Hefe, Gewürze usw. So mussten nur diese hochgetragen werden. Selbstverständlich war es der Weg zum sonntäglichen Spaziergang in die Morizkirche, sowie Bekannte und Verwandte zu treffen.



Zweite Heimat

Ich kannte den Kreuzweg in- und auswendig, Wir wohnten in der Neckarhalde und meine Mutter hatte meinen Großeltern und später meiner Tante bei der Landwirtschaft viel geholfen. Sie musste mit zwei Kleinkindern diesen Weg hoch. Nach der Schule war es auch öfters mein Schulweg und da oben meine 2. Heimat. Ich hatte auch erlebt, dass der Weg zur 1. Station wegen dem Steinbruch im Preußischen öfters wegen Sprengungen gesperrt war.

Kreuzwegstationen

Der Kreuzweg hat früher am Barock-Bildstock mit der Jahreszahl 1698 begonnen. Dieser Bildstock steht jetzt noch ca. 10 m nördlich von Station I im Waldesdickicht. Der frühere Weg wurde durch den Steinbruch im Preußischen und den inzwischen hinzugekommenen Gebäuden mehrfach verlegt.

Die 14 Kreuzwegstationen waren mit schönen farbigen Bildern bestückt. Die Kreuzigung von Jesus Christus war bildlich dargestellt. Für Kinder waren das Schicksal und der Tod von Christus verständlich, anschauend und beeindruckend wie in einem Bilderbuch gezeigt worden. Die Bilder waren geschützt durch besonders schöne und handwerklich filigrane Eisentürchen bzw. Gitter. Diese Gitter schützten die Bilder vor starkem Regen, Schnee, Ästen Tieren und auch vor Gläubigen mit Kerzen, die Feuer und Verrußung verursacht hätten. Damals gab es noch keine Grablichter so wie heute. Dieser Schutz wurde vermutlich nach einer Renovierung weggelassen. Vandalismus an den Stationen gab es zu meiner Jugendzeit noch nicht. Es waren keine Bilder beschädigt und keine Station beschmiert.

Den Krieg haben sie auch gut überlebt. Der Zahn der Zeit und die Sprengungen im Preußischen und städtischen Steinbruch (jetzt Freibadparkplatz) waren sehr stark und haben mit an dem Zerfall beigetragen. Im Wohnhaus Altstadt haben jedes Mal die Gläser im Schrank geklirrt und die Wände gezittert.

Kirche als Nachbar

Die Altstadtkapelle war der direkte Nachbar und mit dem wollte man ein gutes Verhältnis. So war klar, dass Großeltern, Tante Luzia und meine Mutter, Theresia Ritter, Jg. 1921, bis zu ihrem 85. Geburtstag die Kirche geputzt und mit Blumen geschmückt hat. Zuletzt und später hat es die Familie Heberle vom Aussiedlerhof übernommen.



Familie Vollmer 1953/54 bei Station XIV. Im Hintergrund re. oben ist der Glockenturm der Altstadtkapelle sichtbar. Von li. nach re.: Verlobungspaar Elli Kapp und Gustav Vollmer mit Freundin von Elli, Luzia Bailer geb. Vollmer, Theresia und Otto Ritter mit Kindern Bernhard und Bruder (unten mit Schäferhund Arco), Katharina und Gustav Vollmer, Mutter Kapp.

Mesnerdienst als Ehrenamt

Früher war in der Altstadtkapelle einiges los:

- *Kreuzwegandachten,*
- *im Mai die Maiandachten*
- *vor Karfreitag wurde von den Schwiegersöhnen das Heilige Grab aufgebaut, das viele Pilger angezogen hat*
- *nach Erzählungen meiner Mutter besuchte Bischof Baptist Sproll vor seiner Verbannung alljährlich am Karfreitag das Heilige Grab in der Altstadtkapelle. Sein Weg war zu Fuß übers Hagenwörth und den Kreuzweg hoch*

Weiler und Bad Niedernau hatten bei ihren Öschprozessionen eine Station in der Kapelle, an den Wochenenden kamen viele Pilger- und Wandergruppen. Für diese sollte natürlich die Kirche sauber und schön geschmückt sein. Es war für die Frauen eine Ehre, die sie mit Stolz erfüllten. Für die Bauern auf dem Feld wurde 12 Uhr und 17 Uhr geläutet. Zu der Kirche gehörte auch den Kreuzweg und die Stationen sauber zu halten. Als Kind durfte ich die vergitterten Bilder der Stationen von Spinnweben befreien. Als Jugendlicher war Fußboden fegen und Bänke feucht abwischen angesagt. Das hat mir den Spitznamen Altstadtmesner eingebracht. Später habe ich, solange meine Mutter innen tätig war, den Kreuzweg von Ästen und Unrat befreit. Es war nicht schön, den Verfall der einzelnen Stationen mitanzusehen. Als die Bilder entfernt und gegen Kunst ausgetauscht wurden, war das nicht mein Geschmack.

Erlebnis Kreuzweg

Beindruckend waren die Andachten mit Lichtern und Fackeln. Als Jugendliche haben wir den Kreuzweg auch genossen, es wurden Abkürzungen angelegt, mit Schulfreunden Räuber und Bolle gespielt. Auch Sinnvolles wie morsche Balken am Lügenbrücke austauschen und Freigrabung/Neufassung der Quelle zur Speisung des Brunnens am Wittichblick (früherer Aussichtspunkt am Albvereinsweg nach Bad Niedernau) war angesagt. Es war eine schöne Kinder- und Jugendzeit. Den beschwerlichen, steilen Aufgang bei Wind, Regen, Schnee und Dunkelheit hat man natürlich nicht vergessen. Es ist und bleibt ein echter Kreuzweg.

*Rottenburg, Dezember 2021,
Bernhard Ritter (geb. 1949 in Rottenburg)*